

Mangelernährung verursacht Folgekosten von neun Milliarden Euro

Komplikationen in der medizinischen Behandlung und in der Pflege sind vermeidbar

BERLIN (HL). Unter- und Fehlernährung verlängern Krankheiten und führen zu Komplikationen. Das belastet die Budgets von Ärzten, Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen derzeit mit jährlich rund neun Milliarden Euro. Nach konservativen Schätzungen könnten diese zusätzlichen Kosten auf elf Milliarden Euro im Jahr 2020 steigen.

Das sind Ergebnisse einer Studie, die die Unternehmensberatung CEPTON Strategies im Auftrag der Firma Pfrimmer Nutricia erstellt und beim Hauptstadtkongress in Berlin veröffentlicht hat. CEPTON hat dazu rund 400 wissenschaftliche Quellen ausgewertet sowie Wissenschaftler, Ärzte, Patienten und Vertreter von Kostenträgern interviewt.

Mangelernährung macht Medizin und Pflege teurer

1,5 Millionen Menschen in Deutschland sind betroffen

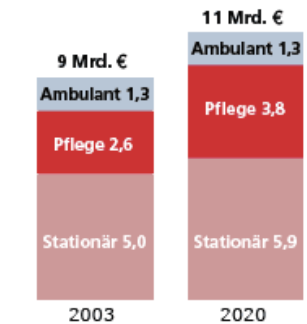
Nach einer WHO-Definition gilt als mangelhaft ernährt, wer einen Body-Mass-Index von unter 18,5 aufweist. Das trifft nach den Recherchen von CEPTON auf rund 1,5 Millionen Menschen in Deutschland zu. Davon erhält aber lediglich ein Drittel eine Behandlung mit gesonderten klinischen Ernährungskonzepten, also Sondennahrung, Trinknahrung oder eine parenterale Ernährung.

Als Ursachen für die ausgeprägte Unterversorgung werden das wissenschaftlich noch heterogene und wenig entwickelte Meinungsbild sowie die geringe Bekanntheit und Nutzung existierender Behandlungsleitlinien genannt.

Außerdem fehlten einfache Diagnosewerkzeuge für die tägliche Praxis. Ein Problem sei allerdings auch, dass randomisierte klinische Studien, die Erkenntnisse eines hohen Evidenzgrades erbringen würden, ethisch kaum vertretbar seien.

Nach eigenen Angaben hat CEPTON erstmals versucht, die in Medizin und Pflege durch Fehlernährung entstehenden zusätzlichen Kosten abzuschätzen. Diese belaufen sich

- für den Krankenhaussektor auf rund fünf Milliarden Euro, wobei für 2020 ein Anstieg auf sechs Milliarden Euro prognostiziert wird,
- für die ambulante und stationäre Pflege auf 2,6 Milliarden Euro, wobei aufgrund der demografischen Entwicklung für 2020 mit rund vier Milliarden Euro gerechnet wird, und
- für die ambulante ärztliche Versorgung 1,3 Milliarden Euro; die zukünftige Kostenentwicklung lässt sich aufgrund der Ungewissheiten über die Weiterentwicklung der Honorarsystematik bei Ärzten und der Leistungsverlagerung in die ambulante Medizin nicht abschätzen.



Quelle: CEPTON, Grafik: ÄRZTE ZEITUNG

Mittelfristig wird mit einem Anstieg der Kosten von Fehlernährung auf elf Milliarden Euro gerechnet.

Ernährungsstatus wird häufig nicht dokumentiert

Basierend auf den Daten für 2003 resultiert für das Gesundheitssystem bei Kranken- und Pflegekassen eine zusätzliche Belastung von neun Milliarden Euro, die auf mindestens elf Milliarden Euro im Jahr 2020 steigen dürften - vorausgesetzt, das Ausmaß gegenwärtig zu beobachtender Fehlernährung manifestiert sich.

Bedeutsam ist klinische Ernährung bei Krebspatienten sowie in der Geriatrie. Bei diesen Patienten wird mit einer Mangelernährung zwischen 40 und 60 Prozent gerechnet. Häufig werde der Ernährungsstatus älterer Menschen nicht dokumentiert. Nicht selten komme es zu vermeidbaren Hospitalisierungen.